

Montag, 15. März 2021, Nahe-Zeitung, Seite 19

Lokale Promis sollen Botschaft liefern

Von unserer Redakteurin Vera Müller
Ausschuss: Frauennotruf und Alfred Heu präsentieren Projekte

Kreis Birkenfeld. In Verwaltungen, am Bahnhof, in der Stadtbücherei und in der Tourist-Information in Idar-Oberstein, in Schulen und anderen Einrichtungen: Dort könnten schon bald Plakate hängen, die lokale männliche Prominenz oder auch weniger Bekannte zeigen. Allerdings ausschließlich Männer, die dann auch ein deutliches Signal gegen Gewalt an Frauen setzen. Judith Varna und Barbara Zschernack vom Idar-Obersteiner Frauennotruf erläuterten das Projekt „Männlichkeit entscheidest du“ im Gleichstellungsausschuss des Kreises Birkenfeld, der hybrid tagte. „Wir stellen uns eine Welt vor, in der es keine sexualisierte Gewalt mehr gibt. In der alle Menschen in Würde, Gleichheit und Freiheit unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer Herkunft in Frieden miteinander leben können – das ist unsere Vision einer lebenswerten Zukunft“, sagen die Akteurinnen der Kampagne für den Kreis Birkenfeld.

Klischees und Rollenbilder zu hinterfragen, Zeichen zu setzen für eine neu definierte Männlichkeit, in der Abwertung, Sexismus und sexualisierte Gewalt gegen Frauen und Mädchen keinen Raum haben: Darum geht es, betonten Zschernack und Varna. Entstanden ist die Kampagne in Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit des Landesverbandes Frauenberatung im nördlichsten Bundesland mit Männern, die sich gemeinsam dafür einsetzen, Männlichkeit neu zu definieren und klar Stellung zu beziehen. Die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz setzt die Kampagne mithilfe der Fachstellen vor Ort und mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern um. Gefördert wird das Projekt durch das Ministerium für Familien, Jugend und Integration und Verbraucherschutz (MFFJIV). Im Landkreis Birkenfeld ging die Kampagne anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März an den Start. Bereits bestehende Plakate mit Statements auswärtiger Akteure wurden in den Verwaltungen und am Umweltcampus ausgehängt. Antje Petri-Burger, Direktorin der IGS Herrstein-Rhaunen und Mitglied des Ausschusses, regte an, die Schulen in das Projekt einzubeziehen und auch jüngere Akteure mit entsprechenden Statements einzubinden. Tanja Krauth (Die Linke) würde das Thema „Sexismus in der Politik“ gern berücksich-

tigt sehen. Kreisbeigeordneter Peter Simon verwies darauf, die Plakate in mehreren Sprachen anzubieten, sodass auch Migranten die Botschaften verstehen können. Drei prominente Mitstreiter, die ihr Gesicht für Plakate hergeben würden, gibt es bereits: die Ausschusmitglieder Matthias Keidel (FDP) und Jörg Petry (SPD) sowie Bernd Alsfasser, Baumholderer VG-Chef.

Zweiter Schwerpunkt der Sitzung: Alfred Heu, Ruschberger Ortsbürgermeister, stellte das Projekt „Ruschberg gemeinsam“ (die NZ berichtete bereits) vor. Die ehemalige Grundschule in Ruschberg soll ein sogenannter Gesundheitspunkt werden. Vorbild ist das Saarburger Modell, das den demografischen Wandel in ländlichen Gebieten in den Fokus rückt. Die Idee: älteren Menschen die nötigen Angebote – in welcher Form auch immer – zu machen, damit sie gesund alt werden und lange fit bleiben können.

Der Betrieb der Grundschule wurde bereits 2014 eingestellt. 2016 beschloss der Gemeinderat Ruschberg, das Gebäude von der VG Baumholder zu übernehmen, um auch weiterhin das kulturelle, gesellschaftliche und sportliche Angebot in der Gemeinde aufrechtzuerhalten. Seitdem wird es vom Sportverein, dem Jugendklub, der Kreismusikschule, dem Strohärenverein und der Ortsgemeinde genutzt. Nach umfassenden Überlegungen, gestützt auf ein Seminar mit einem Dorfentwickler, Rats- und Bauausschusssitzungen und einer Bürgerversammlung, soll das Gebäude nun Mittelpunkt für ein Projekt der Gesundheitsförderung und Prävention nach dem Saarburger Modell werden, das im kommunalen Gesundheitsnetzwerk des Landes verankert ist.

Im Mittelpunkt der Ertüchtigung des Gebäudes steht das Integrieren eines Gesundheitspunktes unter dem Aspekt „Langes Leben im Dorf“. Dort werden durch zielgerichtete Angebote ältere Menschen für Bewegung und kognitives Training motiviert. Ein Fitnessraum mit seniorenrechtlichen Übungsgeräten soll ganztägig für alle Generationen eingerichtet werden. Bastel-, Spiele- und Lesemöglichkeiten werden ebenfalls geschaffen.

Im Eingangsbereich wird ein Dorfbüro als weitere Kommunikationsmöglichkeit eingerichtet. Unmittelbar hinter dem Haupteingang wird im Raum 108 eine Gemeindegewerkschaft ihre Dienstleistungen anbieten, als Kümmerer für die Belange älterer Bürger.

Doch das Gebäude wird längst nicht nur Anlaufstelle für Senioren sein: Im Obergeschoss wird der ehemalige Turnsaal für Yoga und andere sanfte Sportarten renoviert. Ein Raum dient weiterhin der Kreismusikschule für deren Unterricht. Im gesamten Kellergeschoss befinden sich die Räume des Jugendklubs der Gemeinde sowie eine Küche. Der bekannte Strohärenverein ist in den ehemaligen Räumen der Feuerwehr untergebracht. Die Toiletenanlage im ehemaligen Pausenflur soll ganztägig geöffnet werden, damit sie von Besuchern des Spielplatzes, der Boulebahn und des geplanten Soccerfeldes genutzt werden können. Der Bau eines Dorfbackofens ist ebenfalls ein Baustein des Leitbildes. Er soll wöchentlich betrieben werden und trägt wesentlich zur Geselligkeit bei. Permakultur- und Gemeinschaftsgärten runden das Gebäudeumfeld ab. Insgesamt, sagt Heu, soll die ehemalige Grundschule zu einem Treffpunkt der Generationen werden, dessen Kern der Gesundheitspunkt ist.

Der Bauantrag liegt vor, finanzielle Fragen mit Blick auf Zuschussprogramme sind allerdings noch zu klären: Projektstart soll noch im laufenden Jahr sein. Das Projekt stieß bei den Ausschussmitgliedern auf Begeisterung.

Für ein Seniorenamt auf Kreisebene machte sich Ausschussmitglied Karl-Heinz Tötz (CDU) stark: Die demografische Entwicklung und die Nachfrage lieferten dafür mehr als gute Argumente, führte Tötz mit Nachdruck aus. „Es ist Zeit zu handeln“, mahnte er. Landrat Matthias Schneider kommentierte: „Die Idee muss man schärfen, das Thema wäre im Sozialausschuss besser angesiedelt.“

„Wir träumen von einem Männer- kalender.“

Barbara Zschoernack möchte Männer um klare Positionierungen gegen Gewalt an Frauen bitten.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.